

Nr. 15,519. Von Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgendes

Aufgebot

erlassen:
Der minderjährige Johann Georg Kühne von Müßbach, unter gesetzlicher Vormundschaft seiner Mutter, Catharina geb. Schilling, hat auf Ableben seines Vaters Johann Georg Kühne im Jahre 1885 folgende Verhältnisse zu Müßbach, Gemeinde Freiamt, zu Eigentum erhalten:

- Lagerb.-Nr. 21.
- 6 a 30 m Hofraße, worauf Wohnhaus Nr. 27 mit angebauter Scheuer und Stall, freistehender Schweinfall und ebenso Zimmerwerkstätte mit Backofen,
- 2 a 30 m Hausgarten,
- 3 a 60 m Wiesen,
- 63 a 99 m Ackerland,
- 6 a 66 m Weg,

82 a 89 m Summa neben Mathias Kühne u. Christian Giesin und das ganze bildet ein geschlossenes Tagelöhnergut.

Ein Erwerbstitel bezüglich der obigen Verhältnisse ist im Grundbuche nicht eingetragen; die Mutter und Vormünderin des minderjährigen Eigenthümers hat das Aufgebotsverfahren beantragt.

Es werden alle Diejenigen, welche an diesen Verhältnissen in den Grund- und Pfanbüchern in Freiamt nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, längstens zu dem auf **Donnerstag, den 1. März 1888, Vormittags 9 Uhr** vor Gr. Amtsgericht Emmendingen bestimmten Termine dieselben anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Aufgebotskläger gegenüber für erledigt erklärt würden.

Emmendingen, den 17. Dez. 1887.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.
Jäger.

Früh eingetroffen:

geschälte, getrocknete **Kastanien**

bei **W. Reichelt.**

Prima Qualität

därres, buchenes Scheitholz, Sters- und Zentnerweis und alle andern Sorten bei **Simon Veit.**

Neujahrs-Karten Wunsch-Bogen

in größter Auswahl und zu allen Preisen

vorrätig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Anzeige.

Benedikt Haas ist mit einem **Transport Normänner-Pferde**



dahier eingetroffen.

Dampfdruck- und Schönfärberei
von **Ed. Pfisterer in Fahr**

empfiehlt sich im Färben von jeder Art Kleider als: Schwals, Lächer, Bänder, Schleifen, Möbelstoffe und Bettdecken etc. etc.

Bodenteppiche werden sauber aufgefärbt, sowie **Sopfenfäde** zu **schönen Bodenteppichen** umgewandelt. Besonders mache ich die Landbevölkerung auf **Drucken und Färben von Tuch und Zwilch** aufmerksam. **Herrenkleider und Damenpaletots** werden unzertrennt in soliden Farben umgefärbt, geprengelte und melirte Stoffe werden in die ursprünglichen Farben aufgefärbt mit der Versicherung einer prompten und billigen Bedienung und wird

Herr O. Schmidt, Hutmacher
in Emmendingen,

dem ich eine Vertretung meines Geschäfts respektive Annahmestelle von obenerwähnten Gegenständen übertragen habe, jede gewünschte Auskunft erteilen.

Hochachtungsvoll

Ed. Pfisterer.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Annahme von Gegenständen zum Färben, sowie zu jeder Auskunft bestens empfohlen.

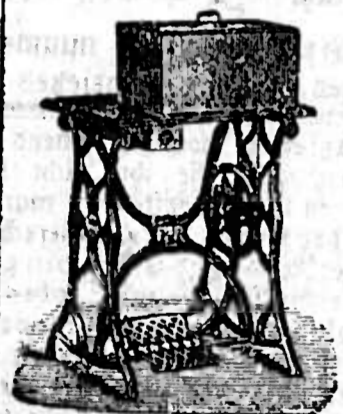
Hochachtungsvoll

O. Schmidt, Hutmacher.

Die Gartenlaube

beginnt soden einen neuen Jahrgang mit **G. Marlitt's legtem Roman Das Gulenhaus.**

Zu beziehen in Wochen Nummern (Preis M. 1.60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter. Bestellungen nimmt **A. Dölter's Buchhandlung** entgegen.



Nähmaschinen-Lager

in nur vorzüglicher Ausführung mit allen Neuheiten ausgestattet unter monatlicher oder vierteljährlicher Abzahlung mit 5jähriger Garantie **E. Lanz, Emmendingen.**

Frachtbriefe

mit und ohne Firmadruck liefert rasch und billig **A. Dölter's Buchdruckerei.**

in größter Auswahl und zu allen Preisen

vorrätig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Griechische Weine

(süße und herbe Rothweine)

in 4 verschiedenen Sorten, Original-Qualitäten, per Flasche Mk. 1.60. empfehle als sehr preiswerth.

W. Reichelt.

Ein Dienstmädchen
sofort gesucht.

Lammstraße 210,
2ter Stock.

Bettfedern u. Flaum,

von den billigsten bis zu den hochfeinsten, **Bettbarthend, Strohsackleinen, fertige Strohsäcke, aufgerüstete Betten, Bettvorlagen u. Läuferstoffe** empfiehlt in großer Auswahl

E. Hofwog.

Wasserdichte Schuhschmiere

empfiehlt **W. Reichelt.**

Schlittschuhe

als **Halifax** (Patent),

sowie **Eiskönig** in großer Auswahl. **Moritz Günzburger.**

Spiel-Karten

Piquet, Cego, Whist und L'Sombre von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Das erste und größte Bettfedern-Lager

von **C. f. Kehnroth, Hamburg** versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M., Pr. Ganzdaunen 2,50 Pf. Zu bekannter guter Ausführung und vorzüglicher Qualität. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenierende Waare wird umgetauscht.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr 154.

(Erstes Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 31. Dezember

1887.

An unsere Leser.

Bei herannahendem Quartalswechsel nehmen wir Veranlassung, zu recht zahlreichem Abonnement auf unser Blatt ganz ergebenst einzuladen.

Unser Bemühen wird stets darauf gerichtet bleiben, in dem bescheidenen Rahmen eines Localblattes möglichste Reichhaltigkeit und Pielseitigkeit zu entwickeln und eine möglichst umfassende Rundschau über die Tagesereignisse vom Standpunkt des vaterlandliebenden und freisinnigen Bürgers zu geben.

Daß der „Hochberger Boten“ sich der stets mehr und mehr steigenden Gunst der Bevölkerung des Breisgaues erfreut, beweist die fortwährende Zunahme seines Leserkreises, welcher in diesem Quartale wieder eine erfreuliche Höhe erreichte. In Folge seiner guten Verbreitung können denn auch die in diesem Blatte erscheinenden Inserate auf eine besondere Wirksamkeit zählen.

Indem wir bitten, unserem Blatte auch fernerhin diese Gunst bewahren zu wollen, ersuchen wir gleichzeitig unsere Parteifreunde um thatkräftige Unterstützung durch Einsendung von Berichten und Besprechungen und laden nochmals zu zahlreichen und rechtzeitigen Bestellungen ergebenst ein.

Mit der ersten Nummer des neuen Jahrgangs erhalten unsere verehrlichen Abonnenten einen schönen Wandkalender für das Jahr 1888.

Die Redaktion und Expedition des „Hochberger Boten.“

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 25. Dez. Heute sind es 80 Jahre, daß Seine Majestät der Kaiser, damals der 10jährige Prinz Wilhelm von Preußen, unter seinem Christbaum das Patent als Secondelieutenant fand.

Der deutsche Kronprinz in St. Remo hat am ersten Weihnachtsfeiertag zum ersten Mal die (geheime) Kirche besuchen können. Der Kaiserin Elisabeth in Wien hat er zu ihrem Geburtstag gratulirt und einfliegen lassen, er habe Hoffnung auf gründliche Genesung.

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weißenhurn. (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Dort aber, wo die Beugen hätten Was nehmen sollen, die für die Gesangene sprachen, war ein leerer Raum. Baldy hatte Niemanden, der für sie Zeugnis abgelegt haben würde; zu ihren Gunsten konnte nur das sprechen, was sie selbst für sich auszusagen hatte.

Antoinette Stille herrschte im Saale, als die Anklage verlesen wurde. Der öffentliche Ankläger that dar, daß seine Aufgabe wesentlich dadurch vereinfacht erscheine, daß die Gesangene selbst, welche sich gegen Kautions bis jetzt noch auf freiem Fuß befunden habe, ihre Identität nicht leugne und das Vollbringen der That auch nicht in Abrede stelle. Es handle sich nur darum, festzustellen, ob man es hier mit einem geplanten Morde zu thun habe oder nicht. Die Angeklagte habe unter solchem Namen in dem kleinen Wehrsdorfer gelebt; sie sei damals sehr arm gewesen und habe allem Anschein nach im ganzen Orte mit Niemandem im Verkehr gestanden, außer mit Philipp Redway, dem Dorfschullehrer. Dieser aber erhebe etdlich, daß Fräulein Vane, oder wie sie mit ihrem richtigen Namen heiße, Fräulein Williers, die Außerfamleiten des ermordeten Osen außerordentlich freundlich aufgenommen; er beschwöre ferner daß dieselbe weite Spaziergänge mit ihm unternommen und er selbst es gesehen, wie sie am Abend des Mordes allein die Villa Conop betreten habe. Wenn dies aber in einer friedlichen Absicht geschehen sei, weshalb hätte man dann ihre Pistole dort finden können? Der Verteidiger behauptete, sie sei in das Haus gelodt worden; es wäre dies jedoch kaum als rechtsträftige Ausrede zu beachten, denn jedes anständige Mädchen wisse doch, daß eine junge Dame nicht zu so später Nachtstunde ein fremdes Haus betreten könne, ohne ihren Ruf ernstlich zu gefährden. Es scheint folglich Alles darauf hinzuweisen, daß die Angeklagte in vertrauten Beziehungen zu dem Ermordeten gestanden und zwar noch zu einer Zeit, in der sie sich doch schon, im Herzen wenigstens, an den Grafen Vile gebunden hätte halten sollen. Allerdings, so fuhr der öffentliche Ankläger fort, ließe sich nicht in Abrede stellen, daß der Zeuge Philipp Redway nicht absolut unantastbar ehrenwerth sei; weil aber ein Mann eine ehrenwürdige Handlung begangen, sei dies noch keine Ursache, ihn in Allem für unglaubwürdig zu halten. Ueberdies spreche nur die Aussage der Gräfin

Inserate die einpaltige Carmondseite ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Dem Kronprinzen muß mancherlei zu Ohren gekommen sein, was im Gegensatz zu den Hoffnungen des deutschen Volkes hinter gewissen Roullissen vorgegangen ist und vorgeht. Seine Briefe haben alle hervor, daß er seit seiner fühlbaren Besserung hoffe, mit Gottes Hilfe seine Pflichten gegen das Vaterland wieder erfüllen zu können. „Ich sehe“, schreibt er, „mein Vertrauen auf den, der unsere Geschicke in Händen hält und der sich so häufig uns gnädig erwie, wenn wir von Gefahren umringt waren.“ Von der großen Theilnahme, die ihm zu Theil wird, schreibt er: „Mir ist zu Muth, als sei ein Band mehr zwischen meinen Landesleuten und mir entstanden, welches mir beweist, daß größeres Vertrauen, als ich für möglich hielt, auf mich gesetzt wird. Gebe Gott, daß mir noch Gelegenheit geboten wird, mich dessen würdig zu erweisen.“

Die freikonservative, der Regierung nahestehende Zeitung „Post“ in Berlin veröffentlicht in einem Auffsehen erregenden Leitartikel folgende Warnung: „Die Bestiffenheit, mit welcher die Stöckeri sich an die Söhne des Prinzen Wilhelm ansetzen sucht, kann für diesen und seine künftigen Aufgaben nur schädliche Folgen haben. Nicht als ob wir befürchten, daß diese Richtung auf einen jungen und kräftigen Sproß des Hohenzollernhauses Einfluß gewinnen könnte. Gegen einen solchen ist jedes Glied unseres Herrscherhauses schon durch das Beispiel der großen Herrscher aus demselben, vor Allem unseres Kaisers, gesieit, und wir zweifeln nicht, daß die goldenen Worte, mit welchen derselbe sein glorreiches Regiment einleitete, auch seinem Enkel zum Leitstern dienen werden. Allein es läßt sich aus zahlreichen Anzeichen mit Sicherheit erkennen, daß weite Kreise der Bevölkerung und zwar vornehmlich auch solche, welche von entschieden monarchischer und nationaler Befinnung besetzt sind, mit Besorgniß und beginnendem Mißtrauen erfüllt sind. Gerade in der heutigen Zeit, wo das gegenseitige Vertrauen des Herrschers und des Volkes von so hervorragender Bedeutung für die gedeihliche Entwicklung, vielleicht selbst für den Bestand des Reiches ist, erscheint es besonders bedenklich, die Saat des Mißtrauens auszusäen. Von welcher Seite man also den neuesten Versuch der Fraktionierung der Zeitereignisse im kirikal-konservativen bzw. christlich-sozialen Parteinteresse betrachten mag, erscheint er verberblich. Je rascher und gründlicher damit geräumt wird, um so besser ist es.“ Das „Deutsche Tageblatt“ stellt in Rücksicht auf verschiedene Zeitungs-Besprechungen über die Versammlung für Zwecke der Stadtmission, woran der Hopsrediger Theil genommen hat, fest, Prinz Wilhelm habe in entscheidender Weise die Worte gebraucht: „Ich bin kein Antisemit!“

Dem Reichstag ist nunmehr der Gesekentwurf betr. die Verlängerung des Sozialistengesetzes zugegangen. Derselbe fordert ein,

Alle dafür, daß er sie noch am Abend des Mordes besucht und ihr gedroht habe, sie zu verarben, wenn sie ihn nicht heirate. Die Gräfin Vile werde natürlich Alles in anderen Akte darstellen; man erwarte aber von einem hohen Gerichtshofe ohne Ansehen der Person strenge Gerechtigkeit und behalt müsse man auch erwägen, daß der Zeuge Redway sich in dringender Notlage befunden, als er sich hilfesuchend an die Gräfin gewandt habe; von ihm sei somit auch nicht jene hochgespannte, moralische Auffassung zu erwarten, die man von einem Manne präbiteren könne, dem größere Mittel zu Gebote gestanden hätten. Er sei eben einer Verlesung erlegen, wie dies schon manchem Besseren vor ihm geschehen wäre. Seine Lausbahn bis zu dem Augenblick, in welchem er mit der vermeintlichen Leonore Vane in Kontakt gerathen, sei übrigens tadellos gewesen und er habe vier Jahre hindurch die Stelle eines Dorfschullehrers unbeanstandet inne gehabt.

Bei diesen Worten lächelte der Verteidiger Baldy's unmerklich und flüsterte dem Grafen etwas zu. Philipp Redway wurde vorgerufen; er erhob sich mit der höchstwilligen Absicht, Baldy so großen Schaden zuzufügen, als nur irgend in seiner Macht stehen würde. Seine Aussage war beknahe gleichlautend mit jener, welche er bei dem ersten gerichtlichen Verhör unmittelbar nach Osen's Tode abgegeben. Er war zu schlau, um seine ursprüngliche Aussage abzuschwächen oder zu übertreiben. Er sprach anscheinend mit großer Offenheit und ohne auch nur in geringsten zu zögern. Man hätte ihn für den ehrlichsten Menschen unter der Sonne halten können. „Verhüt die Anklage der Gräfin Vile, daß Sie am Abend des Mordes Drohungen gegen sie ausgesprochen auf Wahrheit?“ fragte der Vorsthende. „Es ist dies eine böswillige Erfindung“, versicherte Philipp Redway mit Verachtung. „Ich habe sie von dem Moment ab, in welchem sie im Lausfchritt die Villa Conop verließ, bis vor wenigen Wochen nicht wiedergelesen.“

„Gut, Sie können abtreten!“
Nun erhob sich der Verteidiger der Gräfin. „Herr Redway“, sprach er mit lauter Stimme, „können Sie in Abrede stellen, daß Sie kürzlich die Gräfin Vile aufsuchten und durch die Drohung, Sie würden sie der Polizei anzeigen, Geld von ihr zu erpressen bestrebt waren?“ „Ich brodte nicht sondern forderte nur eine Unterredung. Ich befand mich in drückender Notlage und sagte mir, daß die Gräfin Vile über große Summen verfügen könne daß sie also jedenfalls in der Lage sei, mir zu helfen.“ „Eine sonderbare Auslegung“, meinte mit kaum verbeitem Spott der Rechtsanwalt. „Sie fanden es wohl ganz natürlich, daß die Gräfin Vile den

Geltungsbauer des Gesetzes von 5 Jahren und enthält außerdem die Bestimmung über den Verlust des Indigenats.

Gerade vor einem Jahr in einem feierlichen Augenblick sagte Fürst Bismarck im Reichstag: „Kaiser Alexander hat jeder Zeit den Muth seiner Meinung gehabt und wenn er mit Deutschland in unfreundliche Beziehungen zu treten beabsichtigt, so wird er der erste sein, der dies sagen und zu erkennen geben wird.“ Hat der Zar dieses Wort nicht vernommen oder wieder vergessen? Warum hüllt er sich in Schweigen? Theil er die Ueberzeugung bezieht, die so eben aus Petersburg berichten: Ein Krieg mit Oesterreich würde nicht unpopulär sein, ein Krieg mit Deutschland aber viel populärer.

Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck ist vom Kaiser zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Titel Erz-Hofrath ernannt worden. Jetzt hat der Sohn den Vater, was Titel und Ehren anlangt, bald erreicht. Möge er ihm auch sonst gleichen!

Auch heute scheint man in Berlin und Wien noch nicht zu wissen, was Russland vor hat, ob der Zar Krieg oder Frieden in den Falten seiner Toga trägt. Man liest, daß der Kaiser Wilhelm an Alexander III. geschrieben und Fürst Bismarck durch General v. Schmeinitz Erklärungen habe abgeben lassen. Wer sollte für alle diese Bemühungen, den Frieden womöglich zu erhalten und den Zaren aus seinem zehnjährigen und drohenden Schweigen herauszulocken, nicht dankbar sein; der Frieden ist ein zu unschätzbares Gut, um nicht alles an seine Erhaltung zu setzen, aber wie werden die Anstrengungen am russischen Hof mißverstanden! Dort redet man sich ein, Deutschland fürchte den Krieg, weil ihm das Vertrauen zu der Kraft seiner Verbündeten mangle, und annähme, Russland sei mit seinen natürlichen Bundesgenossen, den Franzosen, Dänen und Griechen, dem Dreibund vollständig gewachsen, ja überlegen. Diese Täuschung über sich und die anderen kann die bittersten Früchte tragen.

Die Frage, ob Krieg, ob Frieden die Lösung der nächsten Zukunft sein werde, wird von der „Wiener Militärzeitung“ dahin beantwortet, daß der Monat Januar die Entscheidung bringen werde. Man dürfe, meint das militärische Blatt, welches hier wohl die Ansichten der österreichischen Heeresleitung wiedergibt, nicht vergessen, daß in Russland seit dem 13. November die Rekruten ausgehoben und ihren Stammkörpern zugeführt wurden. Am 13. Januar wird diese Arbeit beendet sein und dann wird die Frage entstehen, ob die normalmäßigen Beurteilungen der ältestgeborenen Leute eintreten werde oder nicht. Behält Russland nicht auch einen höheren Verpflegungsstand des Heeres aufrecht, als der normale Friedensetat beträgt, dann werden wir annehmen können, daß das Zarenreich den Frieden will. Geschieht es aber, daß stillschweigend die gesammten Rekruten über dem normalen Etat bei den Truppen stehen, dann will Russland den Krieg, und dann müssen auch wir ihn wollen. Seien wir also auf der Hut vor den Ideen des Januars.

Feldmarschalllieutenant Prinz Josef Windischgrätz, der Kommandeur der 2. österreichischen Infanterie-Division, ist aus Wien in besonderer Mission nach Berlin entsendet worden und dort bereits eingetroffen. Daß es sich bei dieser Sendung um militärische Dinge handelt, ist unzweifelhaft, welcher Art dieselben aber sind, davon werden wir in den nächsten Tagen hoffentlich hören, heute wissen wir davon noch nichts. Außerdem erfährt man aus Wien, daß Kaiser Franz Josef an den Grafen Andrássy einen Brief gerichtet habe, doch soll dieser keinerlei politische Tendenz enthalten. Aus Polen wird in den österreichischen Blättern von allerhand Unruhen und Vorbereitungen zu einer Insurrektion gemeldet; im Uebrigen wird die Lage nach dem Fest nicht weniger ernst als vor dem Fest aufgefakt, auch in Konstantinopel wird jetzt die Frage erwohnen, ob nicht wenigstens ein Theil der Armee (50000 Mann) in Kriegsbereitschaft zu setzen sei. Der „Nord“ in Brüssel, ein offizielles Blatt der russischen Regierung, bespaupet aber noch immer, daß man in

Mann unterstützen müsse, dessen Aussage schwerwiegend gegen sie ins Gewicht fallen konnte. Vermögen Sie zu befehlen, daß, bevor Sie als Schullehrer nach Melton kamen, Sie in der gleichen Eigenschaft in Craxton beschäftigt waren und dort auf das Allerintimste mit dem ermordeten Herrn von Osten verkehrt haben?

Wille beobachtete Redway's Züge scharf; er sah, daß eine Veränderung mit dem Manne vorging; er bemerkte auch, daß jener einen Moment zögerte, bevor er seine Antwort ergab.

„Ja war allerdings eine ganz kurze Zeit in Craxton und verkehrte sehr oberflächlich mit Herrn von Osten; unsere Beziehungen waren jedoch lediglich geschäftlicher Natur.“

„Wirklich? Sie haben sich also nicht Abend für Abend in seiner Wohnung aufgehalten, um bis tief in die Nacht hinein mit ihm Karten zu spielen in Gesellschaft von Anderen, welche ich ebenfalls zu nennen in der Lage bin?“

Das Gesicht Redway's nahm eine bleiche Färbung an.

„Das kann einmal geschehen sein;“ gestand er zu, indem er einen schenen Blick um sich warf, als befürchtete er, im nächsten Moment einen berüchtigten Mann zu sehen, von welchen der Rechtsanwält tödlich gesprochen hatte.

„Das kann vielleicht einmal geschehen sein;“ wiederholte der Verteidiger. „Es ist nicht wahrscheinlich, daß Sie Gelage, wie jene im Hause Diten's gefeierten, vergessen haben sollten; auch lassen dieselben sich durch eine „kühnste geschäftliche“ Bekanntschaft mit Herrn von Osten weber erklären, noch rechtfertigen. Doch wir wollen noch weiter zurückgehen. Sie waren einst als Schullehrer in dem Städtchen Stone im Amt?“

„Ja,“ erdroll es sehr zögernd von den Lippen des ehrfamen Zeugen.

„Und Sie waren gezwungen, den Ort in Folge eines höchst unliebsamen Standals zu verlassen, welchen Sie dort hatten?“

„Es war allerdings ein Skandal entstanden,“ gab Redway zu, „ich aber bin an demselben vollkommen schuldlos gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg durchaus nicht kriegerisch gesinnt sei. Man dürfe hoffen, daß der Kriegslärm allmählich wieder verstummen werde.

Ein Rätsel ist noch im alten Jahr gelöst worden. Die gefälchten Aktenstücke, die so viel Lärm in der Welt machten und noch machen, sind dem Zaren in Fredensborg von der Gemahlin des Prinzen Waldemar, der Tochter des Herzogs von Chartres, überreicht worden; also doch eine orleanaisische Intrigue?

Der „Nationalztg.“ wird aus Wien berichtet: „Trotz aller offiziellen Ablehnungen aus Kopenhagen bestätigt es sich, daß die Gemahlin des Prinzen Waldemar von Dänemark, Marie — eine Tochter des Herzogs von Coartres und vermählt seit dem 22. Oktober 1885 — dem Zaren auf Schloß Fredensborg die gefälchten Aktenstücke überreichte. Hier anwesende Mitglieder der dänischen Königsfamilie beklagen dies sehr.“

Papst Leo XIII. feiert am 31. Dezember dieses Jahres sein 50jähriges Priesterjubiläum; denn an diesem Tage 1837 hat er seine erste Messe celebriert. Man muß anerkennen, daß er zu den bedeutendsten Päpsten gehört, ohne jemals in die Schrecknisse und Gewaltthatigkeit seiner größten Vorgänger Gregor VII., Bonifatius VIII. und Innozenz III. zu verfallen. Er hat mancherlei gut gemacht, was der Ueberseher Buns' IX. verdorben hatte. Ohne Vorliebe für das deutsche Reich hat er diesem sein Wohlwollen bewiesen, was ihm nicht vergessen wird. Gerade vor einem Jahr, als es sich um die Stärkung unserer Wehrkraft handelte, bot er seinen vollen Einfluß auf, um das Zentrum des Reichstags zu der Annahme des betr. Gesetzes zu bewegen, er zeigte damit ein wärmerees Verständnis für eines unserer Lebensinteressen als viele. denen es näher gelegen hätte. Wie warm hat er den Kaiser zu seinem Geburtstag beglückwünscht und seine Theilnahme an dem Tode des Kronprinzen bezeugt. Er hat niemals den Donnerkeil des Bannes geschleudert, sondern das verächtliche Nebeneinanderleben der Konfessionen gefördert. Das ist sein Verdienst um Deutschland, das wir in dieser Zeit doppelt zu würdigen haben.

In Petersburg hat das Wetter, wie fast überall, große Sprünge gemacht in der letzten Woche. Einmal ist es vom Regen auf 14 Grad Kälte umgesprungen. Die Polizei ließ in den Hauptstraßen große Scheiterhaufen anzünden, an denen die Armen sich wärmten. In den Köpfen aber scheint's noch bestiger zu brennen, wie die Schließung vieler Universitäten und hoher Schulen zeigt.

Frau Klementine von Coburg ist eine gute Mutter, das muß man ihr nachsagen. Jetzt soll sie sogar die Absicht haben, im Interesse ihres Sohnes nach Konstantinopel zu reisen. Auch dorthin, raten wir ihr, einen vollen Geldbeutel mitzunehmen, das ist die beste Empfehlung in der Türkei.

Herr Ferry Desclauxs, Rath am Rechnungshof in Paris, ist zum Präsidenten der Patriotischen Liga gewählt worden. Da die Regierung es zugeben wird, daß ein Staatsbeamter Präsident dieser Liga ist, die nwerbungs ihr Arbeitsfeld nur noch in der auswärtigen Politik sucht? Man darf begierig sein, wie Herr Carnot sich entscheidet.

Baden.

Freiburg. Die von der Stadtbehörde in Freiburg ins Leben gerufenen Schlachtviehmärkte, welche jeweils jeden Mittwoch von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr auf dem Viehhofmarktplatz abgehalten werden, lieferten insofern ein äußerst günstiges Ergebnis, weil seit dem 1. Septbr. bis 1. Dezbr. l. J. von den zu Markte getriebenen 389 und zum Verkaufe ausgestellten Rindviehstücken nicht weniger als 168 verkauft wurden. Namentlich waren auf den einzelnen Märkten ziemlich viele Kühe und Kinder zum Verkaufe ausgestellt, die theils an hiesige Metzger, theils an auswärtige Händler — namentlich an solche aus dem Elsaß — verkauft wurden. Die Preise für Kalbinnen und Kühe, hauptsächlich für sogenannte Wurkfähe, waren äußerst nieder, so daß es sich wohl rentieren dürfte, wenn auch auswärtige Käufer sich ihren Bedarf an derauigen Schlachtvieh hier ankaufen würden. Damit von fetter der Landbevölkerung diese Märkte immer noch zahlreicher mit Schlachtvieh befahren werden können, besteht die Einrichtung, daß auch fernerhin Wegegeher für die zu Markte gebrachten Thiere ausbezahlt werden. Ebenso gelangen die Kaufprämien ebenfalls noch zur Auszahlung, jedoch nur an hiesige Metzger. Möge diese zweckmäßige Einrichtung auch künftighin fortbestehen, damit Verkäufer und Käufer stets befriedigt von hiesigen Märkten zurückkehren, letztere aber immer mehr und mehr sich besser zu entwickeln vermögen.

General Graf Dose, bis vor einigen Jahren der hochverdiente Kommandeur des 11. Armeekorps, ist 73 Jahre alt in Freiburg gestorben.

Rolnan, 28. Dez., 1/12 Uhr Mittags. Hier herrscht augenblicklich eine ungeheure Panik. Das Dorf rechts der Elz steht unter Wasser. Gräßliches Jammergeschrei. Mittags 1 Uhr wurde auf dem Rathhause die Sturmglöcke geläutet. Noch ist nicht alles Leben gerettet. Weiterer Bericht folgt wegen Rettungshilfe später. (Ist uns nicht recht klar, da es gestern doch kein Thauwetter gab.) (Frb. B.)

Triberg, 29. Dez. An der Herstellung des zweiten Geleises der Schwarzwaldbahn wird Tag und Nacht gearbeitet. Der große Felsen bei der hiesigen Bahnstation lieferte das nöthige Material. Heute wurde mit der Schienenlegung von hier abwärts, Hornberg zu, begonnen, während solche aufwärts, Sommerau zu, nahe beendigt ist. In etwa zwei Monaten dürfte dem Benehmen nach das ganze zweite Geleise der

Schwarzwaldbahn fertiggestellt sein. Die Einweihung soll im nächsten Frühjahr stattfinden.

Oberrothweil am Kaiserstuhl, 24. Dezember. Vorgestern wurde der Verwalter der hiesigen Filialapotheke Breitsch-Notwehr wegen Vergehens gegen § 176 R.-St.-G.-B. durch Gensdarm Giß verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Breitsch verbracht. Der Verhaftete hat vor c. 1. einem halben Jahre einen Selbstmordversuch durch Vergiftung gemacht, dessen Ausführung ihm aber nicht gelang.

In Billingen hat der Bürgerausschuß einen Beitrag von 150,000 M. zur Erbauung einer Eisenbahn Furzwangen-Billingen über Böhrenbach-Wolterdingen mit allen gegen 2 Stimmen bewilligt.

St. Vlasien, 26. Dez. Ungeheure Schneemassen bedecken gegenwärtig den Schwarzwaldb, so daß es schwer hält, mit Fuhrwerk oder gar zu Fuß fortzukommen. Täglich müssen die Bahnschritten, mitunter zwei Mal, geführt werden, und an diesen sieht man oft bis zu 6 Pferde oder Ochsen angepannt, um dieselben fortzubringen. Insbesondere ist es der Sturmwind, der an vielen Orten den Schnee derart zusammenweht, daß dieser oft 2 bis 3 Meter hoch auf den Straßen liegt.

Bruchsal, 29. Dez. Mit heutigem Tage ist der Winter mit aller Energie bei uns eingeleckt. Das Thermometer zeigte gegen 8 Uhr Morgens 14 Grad unter Null, eine Temperatur, die hier schon seit mehreren Jahren nicht dagewesen und die sich nicht nur fühlbar, sondern auch hörbar macht durch das knitternde, pfeifende Geräusch bei jedem Tritt der Menschen und bei jeder Drehung der Wagenräder. — Gestrenge Herren regieren jedoch bekanntlich nicht lang, und so hoffen wir, daß auch die gegenwärtige russische Kälte bald einer milderen Witterung das Feld räumen wird.

Aus Gypingen berichtet der Karlsruher Landesbote, daß auch dort jetzt eine Wirtschaft zum Krotobil eröffnet wurde, ferner daß eine dortige namhafte israelitische Firma mit 150,000 M. Passiven fallirt hat.

In einem Orte bei Heidelberg hat sich eine Frau, welche aus Jogen. Stelchucht (Kleptomane) einen Ladendiebstahl begangen hatte, durch Gift das Leben genommen.

Adelsheim, 26. Dez. In Korb wurde in der letzten Christnacht ein Doppelmord der gräßlichsten Art verübt, indem ein Dienstknecht zuerst seiner Geliebten, einer Dienstmagd, und dann sich selbst mittelst eines Rasiermessers den Hals durchschneidet. Der dieser blutigen Szene vorausgegangene laute Wortwechsel zwischen den beiden Unglücklichen erregte die Aufmerksamkeit eines Dienstoffnen; dieser getraute sich jedoch nicht vermittelnd zwischen die Streitenden zu treten, sondern machte die Herrschaft auf den Vorgang aufmerksam. Als man gewaltsam die von innen verschlossene Thür des Gemachs, worin sich der schauerliche Verfall abwickelte, erbrochen hatte, fand man die Beiden bereits todt. Eiferfucht soll der Beweggrund der abföhrlichen That gewesen sein. Noch in der gleichen Nacht verfügte sich das Gericht an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen.

Fermishte Nachrichten.

Die Feuerprisen nachsehen! Bei der plötzlich eingetretenen Kälte empfiehlt es sich, in jeder Gemeinde sich zu versichern, ob im Spritzenylinder und Ventile sich nicht wieder Wasser angesammelt hat. In vielen Fällen wird man sich überzeugen müssen, daß eine mehr oder weniger mächtige Eisschicht in den Maschinen deren sofortige Inbetriebsetzung zur Unmöglichkeit macht. Aufzrieren mittelst entzündeten Petroleum oder Spiritus, Ausstrochen des Wassers mittelst Schwamm, Reinigen der die Bewegung veragenden Theile und Einschmieren derselben mit flüssigem Glycerin ist das einzige Mittel, vor Schaden bewahrt zu bleiben.

Gera, 18. Dez. Die „Saale-Ztg.“ berichtet: Der Gerichtsvollzieher Stiebriz aus Neustadt a. d. D., welcher seit 4 bis 5 Monaten im Gefängnis des hiesigen gemeinschaftlichen Landgerichts in Untersuchungshaft gehalten wurde, ist gestern früh gestorben und zwar buchnäblich —

Biehmarkt zu Emmendingen.

Der nächste hiesige Biehmarkt wird am **Donnerstag, den 5. Januar 1888,** abgehalten.

Emmendingen, den 22. Dezember 1887.

Gemeinderath:

Roll

Ein bereits noch neuer **Einspanner-Schlitten** hat zu verkaufen **W. Roth.**

Ein großtragendes **schönes Mutterschwein** hat zu verkaufen **Theodor Breitsacher** in Theningen.

Ein **Mädchen** vom Lande, das Liebe zu Kindern hat, wird für eine kleine Familie sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bruchleidende finden Rath u. Hilfe durch das Schriftchen „die Unterleibskräfte u. ihre Stellung“ ein Rathgeber für Bruchleidende“ welches gratis und franco durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmeyer in Tübingen zu beziehen ist.

in unsern Gefängnissen gewiß ein Wunder — an Hunger. Stiebriz hatte vor zwei Jahren in seiner Eigenschaft als Gerichtsvollzieher sich Unterschlagungen zuschulden kommen lassen und außerdem Verschleissungen begangen. Als ihm in Neustadt a. D. der Boden zu heiß wurde, entfloß er nach Amerika und hielt sich in Chicago unter falschem Namen auf. Er schien von der Erde verschwunden, schrieb aber durch Vermittelung an seine Angehörigen in Neustadt unter angenommenem Namen. Durch die Post kam man aber trotzdem dahinter, daß Stiebriz aus Amerika an seine Familie schrieb. Wo er sich dahielfst aufhielt und unter welchem Namen, wußte man allerdings nicht. Allein auch dieses wurde mit Hilfe des auswärtigen Amtes in Berlin, der Regierung der vereinigten Staaten und der amerikanischen Geheimpolizei ermittelt und schließlich gelang auch seine Ueberrumpelung und Verhaftung. Stiebriz wurde nach Deutschland gebracht und hier eingeliefert. Allein die Behörde, welche an Klugheit ihm überlegen gewesen war und ihn der vergeltenden Gerechtigkeit unter allen Umständen zuführen wollte, hatte nunmehr den Ramos mit seiner eisenfesten Willenskraft aufzunehmen. Mit einer nicht wiederzugebenden drastischen Bemerkung verfierte er, ihn bringe man nicht auf die Anklagebank des Schwurgerichts. Er begann zu hungern, um sich den Tod zu geben und hat das Hungern mit einer solchen Ausdauer fort- und durchgesetzt, daß er seinen Zweck gestern, gerade 8 Tage bevor sein Fall vor den Geschworenen verhandelt werden sollte, erreichte. Auf den 23. und 24. d. M. war der Fall Stiebriz zur Verhandlung angesetzt. Stiebriz war zu einem Skelett abgemagert. Man stößte ihm Nahrung ein. Er verschluckte sie nicht, wenn er irgend konnte. Man setzte dem vom Hunger zweifelslos schrecklich Gequälten die besten Speisen in die Zelle, er rührte sie nicht an. Zwei geschickte Aerzte wendeten ihre Kunst an, um sein Leben zu erhalten, es war alles vergeblich. Schließlich vermochte Stiebriz sich nicht mehr aufrecht zu halten, nicht mehr durch die Zelle zu gehen. Wie ein Todter, und doch noch athmend, ruhte er auf seinem Lager, jede Speise von sich weisend. Gestern früh hauchte er sein Leben aus und hat damit seinen Zweck, sich den irdischen Richter zu entziehen, unter jedenfalls schrecklichen Qualen erreicht.

Was ist aus der schönen stolzen Kaiserin Eugenie geworden, welche den Krieg von 1870 heraufbeschworen hat! Als sie dieser Tage von Amsterdam, wo sie bei Dr. Metzger die Massagerat gebraucht hat, nach Brüssel kam, kannte man sie nicht mehr. Sie ist 60 Jahre alt, sieht aber wie eine Achtzigjährige aus und ist eine körperlich und geistig vollständig gebrochene Frau. Das Schicksal, das sie frevelhaft 1870 heraufbeschworen, hat seine schwere Hand auf sie gelegt und ihr den Thron, den Gemahl und zuletzt den einzigen Sohn genommen. Heute würde sie sich nicht mehr wie 1867 in Salzburg mit der Kaiserin Elisabeth messen. In Brüssel wohnt sie wie immer im Gasthof, der König und die Königin nehmen keine Notiz von ihr, seit nach der Flucht der Kaiserin aus Paris in ihrem Kabinett in den Ueilerien die Beweise schwarz auf weiß gefunden wurden, daß Belgien Frankreich einverleibt werden sollte, falls Napoleon über Preußen und Deutschland siege. Nur ein Napoleon weilt in ihrer Umgebung, Prinz Viktor, der älteste Sohn von Monks.

Neujahrskarten wurden ferner gesöht von A. Mayer, Privat, Ludwig Vollrath, Dbering, Mahla, Karl Vollrath, Eduard Vollrath, Dr. Martini, Dr. Nikolai, Rechtsprakt. Stegmüller, Neuf, Wittenmann, Tabakfabrikant. Bosh, Rathsch. Schneider, Finanzprakt. Zimmermann, Geschwister Kreglinger, Kaufm. Reichelt, Wih. Vollrath jr., Postmstr. Schumacher, Löwenwirth Dürr, Apoth. Ludwig, Kaufm. Wöhle Wwe., Reallehrer Schachmeyer, Steuerkoll. Stamm, Fabr. Karl Ringwald, Referend. Holzwarth, Rudolf Helbing, Reinhard Helbing, Philipp Sonntag, Albert Sonntag, Marie Sonntag, Mathilde Sonntag, Gemeindevorstand. Papner, Gerbermstr. August Segauer. Buchh. Winkler, Dr. Serzau, Wilhelm Serzauer Wwe., Dstar Vollmar, Max Hungerer, Domainenverw. Bierling, Pfarrer Hansen von Köndringen, Kirchenrath Schringer, Notar Desterle, Baunternehmer Zimmer, Wita: Renz.

Vergesst die hungernden Vögel nicht. unberechenbar.

Lesegesellschaft.

Mittwoch, den 4. Januar 1888, 8 Uhr Abends

im Engel-Saale

Kammermusik-Aufführung

von den

Serren Hartmann, Hasselbeck, Meyer & Goedecke

aus Freiburg.

Programm:

1. Quartett (C-dur) op. 17 Mozart.
2. Compositionen von Beethoven, Gdard, Wagner, Bocherini, Viurtemp.

Neujahrs-Karten Wunsch-Bogen

in größter Auswahl und zu allen Preisen
vorrätig in

A. Dölter's Buchhandlung.

**Schirmständer,
Fußkrageisen,
Blumentische,**

ganz von Schmiedeeisen, fein mit bronziert,
bei **Moritz Günzburger.**

Bergmann's
**Carbol-Theerschwefel-
Seife**

bedeutend wirksamer als Theerseife, ver-
richtet sie unbedingt alle Arten Hautun-
reinigkeiten und erzeugt in kürzester
Frist eine reine, blendendweiße Haut
Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei

C. F. Rist.

Inhaber Albert Herrmann.

**Husten, Heiserkeit
Hals-, Brust- u. Lungenleiden
* Keuchhusten ***

Echt rheinischer
Trauben-Brust-Honig
Husten-Frei

ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben,
bestbewährtes, nie versagendes köstlich-
stes Haus- u. Genussmittel von größtem
Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
Pros. n. Gebr. Anz. u. v. d. A. d. F. F.
Detailpreis **0,60, 1,150 u. 3.**
per Flasche.

Allein echt unter Garantie in:
Emmendingen bei Herrn
J. Weil-Wallerstein.

Soenneken's

**Schreibfedern,
Rundschriftfedern,
Federhalter,
Ziehfedern,
Stellzirkel,
Brieföffner,
Bleistiftseilen,
Tintenzeuge,
Tintenlöcher,
Kopierpressen,
Kultschoner,
Bureau-Lineale,
Sicherheits-Papier-
haden,
Sammelmappen,**

vorrätig in
A. Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Hautkrankheiten

Gesichtsausschläge Säuren, Miteffer,
Nasenröthe, Leberflecke, Sommerprossen,
Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen
Krätze, Kopfgriind, trockene und nässende
Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Ges-
chwüre, Salzfluß, Frostbeulen, Geschwülste,
Wunden, Krampfadern zc. behandle brief-
lich mit unschädlichen Mitteln. Keine Ver-
ruchstörung!

Bremider, pr. Arzt in Glarus, Schweiz.
In allen heilbaren Fällen Garantie
für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht,
die Hälfte des Honorars erst nach erfolg-
ter Heilung zu entrichten!
Adresse: „Bremider postlagernd Constanz“

Spiel-Karten

**Piquet, Cego, Whist
und L'Homme**

von den gewöhnlichsten bis zu den
feinsten Sorten, in großer Auswahl
vorrätig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Griechische Weine

(süße und herbe Rothweine)

in 4 verschiedenen Sorten, Original-Qualitäten, per Flasche
Mk. 1.60. empfehle als sehr preiswerth.

W. Reichelt.

Kalender für das Jahr 1888.

| | |
|---|--|
| Paul Mosers Notizkalender M. 2.— | Deutscher Reichsbote M.—40 |
| Daheimkalender geb. " 1.50 | Lahrer Hinkender Bote "—30 |
| Gartenlaubekalender " 1.— | " " " m. Bild. "—40 |
| Damenkalender eleg. geb. mit Goldschnitt " 2.— | Lahrer Hinkender Bote durch- schossen mit Bild "—50 |
| Altdeutscher Münch. Kalender " 1.— | Der Betteer vom Rhein "—30 |
| Deutscher Kalender " 1.— | Hebels Rheinl. Hausfreund (Lauberbischofsheimer) "—30 |
| Münch. Fliegender Blätter- kalender " 1.— | Hebels Rheinl. Hausfreund (Lahrer) "—20 |
| Großer Volkskalender des Hinkenden Boten " 1.— | Wanderer am Bodensee "—20 |
| Erhard's Notizkalender " 1.— | Badischer Landeskalendar "—20 |
| Deutscher Rinderkalender " 1.— | Lustiger Bilderkalender "—30 |
| Buntes Jahr, Rinderkalender " 1.— | Christl. Volkskalender "—50 |
| Regendörfers Rinderkalender " 1.50 | Deutsches Mädchen-Jahrbuch "—75 |
| Payne's Familientalender "—50 | Deutsches Schüler-Jahrbuch "—75 |
| Gustav Adolfskalender "—50 | Abreißkalender "—60 |

Vorrätig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Heilungen

von Bremider, pract. Arzt in Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behand-
lung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Gicht (Gliederbruch). J. Imdorf, Fischeln b. Krefeld.
Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer, seit 5 J. R. W. Schneider
Telemont.

Magenkatarth, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit
Uebelkeiten, Aufstößen, Blähungen. J. J. Eugener, Unterägeri.

Blutschicht, Blutarmuth, Risse der Füße, Frösteln, Blässe des Gesichtes
wechselnd mit Röthe, Müdigkeit, besonders in den Füßen, Herzklappen, Kurz-
athmigkeit, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, allerhand Nervenleiden,
Kopfschmerz, unregelmäßige zu schwache Regeln. Fr. Eugener, Unterägeri.

Rheumatismus, Magenkatarth, seit langer Zeit. M. Steinmann,
Deddingen.

Flechten (Psoriasis), trockene, heißende Schuppenflechten an verschiedenen Körper-
theilen seit 18 J., Alter 62 J. Jakob Elmiger, Oberebersoll b. Hohenrain.

Blasenkatarrh, Urindrang, Schmerzen seit langer Zeit. Alter 56 J.
J. Rüb, Messen.

Rheumatismus, Nervenschwäche. J. Baumgartner, Bern.

Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer. G. Brunner, Königsfelden.
Kropf, groß, Halsanschwellung mit Athembeengung, seit langer Zeit. R. Schoop,
Uttwil.

Flechten, trocken, heißend, Nervenleiden, starker, nervöser Kopfschmerz,
Haarausfall, Elise Anker und Frau Feißli-Anker, Zns.

Darmkatarth, chronisch, Verstopfung, Stuhlzwang, Blähungen, Wasserbrennen
seit 4 J.; wurde von 5 Aerzten ohne Erfolg behandelt. Egli, Gattikon b. Langnau.

Rechtkopfkatarth, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verschleimung. Hermine
Gerber, Langenthal.

Handwurm mit Kopf in 2 Stunden, ohne Vorkur; hatte andere in den
Zeitungen angepriesene Mittel ohne Erfolg angewandt. Vina Moor, Außer-Rodl.

Sommerprossen, fleckige Gesichtshaut. G. Faas, Langenthal.

Rheumatismus, seit 25 J. mit äußerst heftig. Schmerzen. Frau Kuser, Rüschach.

Flechten (Eczema), nässend, seit 20 J., Alter 56 Jahre. J. Mme. Barb, Genf.

Magenkatarth, Magenkrampf mit Drücken, Würgen, Verstopfung. Ur. Jäggi,
Deddingen.

Bettlässer, Blasen schwäche, von Jugend auf, Alter 26 J. J. Leus, Weinsb.

Magenkatarth, Erbrechen, Blähungen, Aufstößen, Würgen, Schmerzen in der
Magengegend, Schwäche, Mattigkeit. Alter 71 J. J. Fuhrer, Sigriswil.

Krampfadern, Fußgeschwüre, mit Entzündung und Anschwellung.
J. A. Köllin, Esam.

Adressiren: „Bremider, pract. Arzt, postlagernd Constanz.“ [2]

Unser reichhaltiges Lager in Geschäftsbüchern

aus der renommirten Fabrik von **König & Ebhardt in Hannover**,
darunter große Auswahl in Hauptbüchern, Journalen, Kassabüchern,
Strazzen zc. bringen in empfehlende Erinnerung.

A. Dölter's Buchhandlung.

Frische grüne Delikaten,

ganze und gemahlene,
sowie schöne Meien, Raummehl,
Weißmehl und Brodmehl, jede
Sorte Spezerei und Brannt-
wein billigt zu haben bei

David Veit,

neben der Apotheke in
Emmendingen.

Auch wird jede Art Frucht
dafür umgetauscht.

Medicinal-Tocayer

(unter permanenter Controle des Gerichts-
chemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin)
vom Weinberge-
besitzer

Ern. Stein

in

Erdö-Bénye
bei Tokay

garantirt rein
von den

größten Autoritäten

analysirt

und als vorzügliches

Stärkungsmittel bei

allen Krankheiten

empfohlen,

verkauft

zu Engros-Preisen

Schutzmarke.

C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann,

Emmendingen.



9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten
Ph. Jak. Galingen,
Mannheim.

oder dessen Agenten:
Valentin Kalt, Rippenheim.

**Photographie-Albums,
Stammbuch-Albums,
Schreibmappen**

in reichster Auswahl und billigsten
Preisen vorrätig in

A. Dölter's Buchhdlg.